Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 101 (2007)
Heft: 6

Rubrik: Aus Redaktion und Redaktionskommission

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

neben dem Gegenstand der Wut noch etwas Unberechnetes und Eigensinniges. Oft sind wir froh, wenn wir den Traum wieder vertrieben und die Wut weggeschlossen haben. Wir sind selber abgründig und bekommen uns nicht zu fassen. Aber am meisten verschlossen ist noch etwas anderes, nicht ein japanisches Gesicht, nicht ein unerwarteter Traum, am meisten verschlossen ist uns der Himmel. Am wenigsten kommen wir an die Gottheit heran. Am wenigsten vertraut ist uns, was wir nach unserem Brauch manchmal so leicht anreden als Gott und Vater. Vorne liegt die Welt, wie wir sie uns eingerichtet haben. Wir sehen das, was vor den Augen liegt. Eigentlich wissen wir aber, dass sich darunter oder dahinter eine andere, fremde Seite verbirgt.

Der Bändelmacher und Mystiker aus dem 18. Jahrhundert, Gerhard Tersteegen, sagt in einer berühmten Liedstrophe: *O Ewigkeit, du schöne, mein Herz an dich gewöhne.*

Das ist es, das Fremde, Unvertraute, Anziehende und Dunkle. Wir müssen uns erst hinein finden, uns gewöhnen an das Fremde in uns und an die Fremden neben uns, an die Wirklichkeit, die nicht fasslich ist, sondern tiefgründig, an das ewige Göttliche. Es ist die eine und selbe Bewegung, uns aufzutun, um das Unbekannte an uns heran kommen zu lassen. So dass wir uns mit der Zeit nicht mehr erschrocken von Serben und Kroaten und Albanern abwenden. Uns nicht erschrocken abwenden von unseren unheimlichen Träumen. Uns nicht erschrocken abwenden von Gott. Sondern aushalten, hin halten. Wir können zunächst nicht verhindern, dass sich uns die Haare aufstellen und wir unangenehm berührt sind. Wir brauchen Eingewöhnung. Mit der Zeit weitet sich etwas in uns. Es wird in uns aufgehen, dass wir in Jerusalem, bei Gott mit den andern ein Bürgerrecht haben. Mit der Zeit spüren wir einen leichteren Ton und eine grössere Beweglichkeit. Dann werden wir wie von selbst einstimmen in den Reigentanz des Psalms. Es ist, als ob wir erst jetzt empfänden, wie unsere Quellen bei Gott sprudeln. Wir begreifen, dass wir uns nicht sorgen müssen. Die Brunnen sprudeln frischer. •

Predigt am 25. Juni 2006 in der Leonhardskirche Basel

Aus Redaktion und Redaktionskommission

Im Impressum dieses Hefts steht unter «Redaktionskommission» neu der Name ***Roman Berger.*** *Der ehemalige Auslandredaktor des Tages-Anzeigers und Auslandkorrespondent in Washington und Moskau tritt die Nachfolge des kürzlich verstorbenen Manfred Züfle an. Weiter begrüssen wir mit etwas Verspätung* ***Christian Wagner*** *in der Redaktionskommission. Der Nachfolger von Hans-Adam Ritter ist Biologe und Projektverantwortlicher für Indonesien bei der Mission 21.*

Mutationen gibt es sodann im Vorstand. Zurückgetreten sind ***Anita d'Allens, Verena Büchli*** *und* ***Anita Zimmerling Enkelmann.*** *Anita d'Allens war am längsten dabei, nämlich seit der Jahresversammlung 1989. Sie hatte ein ebenso sorgsames Auge auf die finanzielle Situation wie auf Inhalt und Gestaltung der Neuen Wege. Verena haben wir als Korrektorin bereits im letzten Februarheft verabschiedet. Ihre besondere Kenntnis der Hefte kam auch dem Vorstand zugute, dem sie seit der Jahresversammlung 1998 angehörte. Anita Zimmerling Enkelmann wurde an der Jahresversammlung 2001 in den Vorstand gewählt. Sie war zunächst Bindeglied zum Vorstand der religiös-sozialistischen Vereinigung, musste dann aber wegen ihres Wohnsitzes in Deutschland immer mehr Aufgaben abgeben.*

Anstelle der zurückgetretenen Vorstandsmitglieder wurden an der letzten Jahresversammlung drei neue gewählt: ***Veronika Hendry, Simone Brander*** *und* ***Bernd Borath****. Veronika macht Organisationsberatung, Personalentwicklung und Coaching für Frauen; Simone engagiert sich als Umweltwissenschaftlerin in ökologischen Gruppierungen; Bernd ist studierter Ökonom und Spezialist im Rechnungswesen.*

Wir danken den Zurückgetretenen für ihren Dienst an der gemeinsamen Sache und freuen uns auf eine ebenso gute Zusammenarbeit mit den Neugewählten.

Pia Hollenstein und Willy Spieler